

rat's Tod änderte nichts in der Sache; Robespierre triumphirte sogar, einen Nebenbuhler weniger zu haben.

Der Zustand Frankreichs erschien nunmehr verzweiflungsvoll. Seine siegreichen Feldherren verließen es. Dumouriez ging zu den Oesterreichern über; Lafayette war schon früher, vor der Hinrichtung des Königes, ausgewandert. Ueberzeugt, daß er den Sturm, der damals wüthete, nicht mehr bezwingen könne, hatte er beschlossen, zu seinen alten Freunden in der neuen Welt zurückzukehren, war aber von den feindlichen Vorposten angehalten und als Staatsgefangener in das Innere von Oesterreich abgeführt worden. Die französischen Heere wurden geschlagen und von allen Seiten rückten die Verbündeten siegend in Frankreich, in dessen Innerem Zwietracht und Bürgerkrieg herrschten. Bei dem Andrang so unermesslicher Gefahr schritten die Machthaber zu dem verzweiflungsvollen Mittel einer revolutionären Regierung, die bis zum Frieden dauern sollte. Der Convent ward seiner Macht beraubt, und auf Danton's Antrag alle Gewalt einem doppelten Ausschusse, dem Wohlfahrts- und dem Sicherheitsausschusse, ertheilt. Diese neue Macht sollte durch kein Gesetz gebunden sein; willkürlich sollte sie über Eigenthum, Freiheit und Leben eines jeden Bürgers gebieten dürfen; Schrecken sollten die äußeren und inneren Feinde zermalmen. Daher nannte man diese Regierung den Terrorismus oder die Schreckenregierung. Im Innern herrschte Robespierre, die Führung des Krieges überließ er dem geschickten General Carnot. Das ganze Volk wurde in Masse aufgeboten. „Jeder Einwohner,“ lautete der Befehl, „gehört dem Kriegsdienste an. Die jungen Männer ziehen zuerst in den Kampf, die Verheiratheten schmieden Waffen und führen Lebensmittel herbei; die Weiber sorgen für Kleidung der Soldaten, und die Kinder zupfen Charpie.“ Deputirte begleiteten die Armeen, um das Betragen der Anführer zu überwachen und den Muth Aller zu entflammen. Sieg oder Tod war die Losung. Ganz Frankreich schien seitdem nur ein